

Menschen am Brunnen

Ethnologische Perspektiven zum Umgang mit Wasser

Bearbeitet von
Karlheinz Cless

1. Auflage 2014. Taschenbuch. 258 S. Paperback

ISBN 978 3 8376 2902 6

Format (B x L): 14,8 x 22,5 cm

Gewicht: 405 g

[Weitere Fachgebiete > Ethnologie, Volkskunde, Soziologie > Ethnologie > Umwelt und Kultur, Kulturökologie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Aus:

Karlheinz Cless

Menschen am Brunnen

Ethnologische Perspektiven zum Umgang mit Wasser

September 2014, 258 Seiten, kart., zahlr. Abb., 32,99 €,

ISBN 978-3-8376-2902-6

Wasser als erneuerbare Ressource wird in seiner reinen, für den Menschen genießbaren Form knapper. Verstärkt durch den Klimawandel führt das nicht nur zu Vulnerabilität und zunehmender Kommerzialisierung, sondern auch zu Konflikten über Verfügbarkeit und Verwendung. Die menschliche Not wächst.

Aus ethnologischer Perspektive beobachtet Karlheinz Cless den Einfluss dieser Phänomene auf die Kultur, lokale Ethnien, Wahrnehmungen und Bedeutungen in semi-ariden Gebieten in Ghana, Indien und China.

Mit einem Vorwort von Hans Peter Hahn.

Karlheinz Cless (Dr. rer. pol., Dr. phil.) ist Kaufmann, Philanthrop und Ethnograph. Er forscht und lehrt an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2902-6

Inhalt

Vorwort | 7

- 1. Einleitung** | 11
- 2. Theoretische Perspektiven** | 21
- 3. Fragestellung, Untersuchungsorte und Methoden** | 41
- 4. Persönliche und kulturwissenschaftliche Zugänge** | 49
- 5. Regionale und indigene Perspektiven** | 81
 - 5.1 Bongo-Soe, Ghana und seine »Boreholes« | 81
 - 5.2 »Holy waters«, heiliges Wasser in Indien | 123
 - 5.3 China, eine »saving water society« | 167
 - 5.4 Überfluss – »abundance«, westliche Perspektiven | 200
- 6. Zusammenfassung** | 215
- 7. Schlussbetrachtungen** | 227

Literatur | 237

Ausführliches Inhaltsverzeichnis | 245

Personenverzeichnis | 251

Stichwortverzeichnis | 253

Vorwort

Von Hans Peter Hahn

Wasser ist überall. Man entkommt ihm nicht, ganz gleich, ob es nun zu viel oder zu wenig davon gibt. Es ist unentbehrliche Flüssigkeitszufuhr, aber zugleich auch Träger von Krankheiten oder gefährlichen chemischen Substanzen. In der Form extremer Wetterereignisse ist es eine Bedrohung für den Lebensraum vieler Menschen, und es ist nicht zuletzt eine potentielle Energiequelle. Gerade wegen der Komplexität des Gegenstands »Wasser« erscheint es besonders geeignet für ethnologische Untersuchungen. Das vorliegende Buch stellt sich dieser Herausforderung und stößt damit in eine aktuelle Forschungslücke vor. Die gegenwärtig eher geringe ethnologische Aufmerksamkeit für das Thema »Wasser« überrascht um so mehr, wenn man bedenkt, dass es sich dabei um ein altes Thema handelt, das schon in der Periode der Entstehung des Faches sowohl in den vergleichenden Studien über Mythologien weltweit, als auch in Studien zu materieller Kultur, zum Beispiel im Feld der Hausformen, relevant war.

Neben dem Faktum, dass Wasser in allen Kulturen thematisiert wird, und neben der Beobachtung seiner frühen Anerkennung als wissenschaftliches Untersuchungsfeld in der Ethnologie verweist noch ein dritter Aspekt auf die Bedeutung dieses Themas. Dabei geht es um die Möglichkeit einer reflexiven Herangehensweise. Bei der Untersuchung von Wasser ist stets die Chance gegeben, die »andere« Kultur und die scheinbar »fremden« Phänomene als Teil des eigenen Erlebens zu verstehen und sie in unmittelbare Relation zur eigenen Lebenswelt zu setzen. Wasser ist ein hervorragender Stoff zum Denken in räumlichen und kulturellen Verbindungen. Er zirkuliert weltweit und verknüpft Kulturen miteinander. Wasser führt in die Welt der Kosmologien genauso wie in alltägliche, im Bewusstsein kaum präsente Routinen.

Es ist insbesondere dieser dritte Aspekt, der die vorliegende Studie zu einer Herausforderung hat werden lassen, und der sie letztlich zu einem Dokument ethnografischer Experimente macht. Hier sind keine in sich abgeschlossenen Ethnografien nach der Art von »Wasser an Ort xy« zu finden. Stattdessen reflektiert das Buch – bei aller Informationsfülle und trotz der genauen Dokumentation von Wissensstand und ethnografischen Beobachtungen – an erster

Stelle die Betroffenheit des Autors und die von ihm tief empfundene Notwendigkeit, sein eigenes Leben und seine persönlichen Erfahrungen mit Wasser in direkten Bezug zu setzen zu dem, was er in Afrika, Indien oder China beobachten konnte.

Wasser bedeutet vieles. Dennoch wäre es falsch, es als »zweideutig« zu bezeichnen. Die vielen Bedeutungen von Wasser als eine andauernde Spannung und als einen in vielen Kulturen spürbaren Widerstreit zwischen Werten und Bewertungen zu verstehen, ist heute sicherlich die größte Herausforderung einer ethnologischen Annäherung an das Thema. Karl-Heinz Cless bemüht sich darum, die vielen Bedeutungen dieser Substanz sorgfältig zusammenzustellen, und, wo möglich, die Übergänge und Widersprüche deutlich zu machen. In der Vorgehensweise wird diese Studie damit aktuellen theoretischen Einsichten zur materiellen Kultur insgesamt gerecht. Wasser ist nicht einfach Indikator für eine Wertordnung oder ein Symbol. Wasser ist mehr als das, weil es auch Ambivalenzen und kulturelle Widersprüche aufzeigt. Auf der Grundlage des hier vorliegenden Buches könnte man sagen: Diese Studie zu Wasser ist ein paradigmatisches Beispiel dafür, wie Untersuchungen zu materieller Kultur die Einbettung von Dingen (hier genauer: einer Substanz) in gesellschaftliche Kontexte beschreiben sollten.

Es ist kein Zufall, dass die wichtigste Autorin für die Studie von Cless, Veronica Strang, ihren grundlegenden Beitrag zum Thema unter dem Titel *The Meaning of Water* veröffentlicht hat. Ihr geht es nicht einfach um die Vielfalt von Bedeutungen in einer großen Zahl von Kulturen, sondern um die sehr viel schwieriger zu bestimmende »Relevanz« von Wasser, die auch als die spezifische Bedeutung verstanden werden kann. Es ist sinnvoll, an dieser Stelle auf ein weiteres Werk von Strang hinzuweisen: Es handelt sich um das schmale Einführungsbüchlein mit dem Titel *What Anthropologists do*. Wie auch in der Studie von Cless plausibel wird, führt ein direkter Weg von der Beschäftigung mit der Relevanz von Wasser hin zu praktischen Betätigungsfeldern für Ethnologen. Wasser ist nicht nur zum Denken gut, und es zeigt nicht nur Werte und Wertkonflikte in einer Kultur, sondern es ermöglicht auch zahlreiche ganz praktische, ethnologische Positionierungen. Dabei kann es um Wasserrechte gehen, aber, wie ebenfalls in dieser Studie thematisiert, auch um die Frage, wie weltweit ein besseres Bewusstsein für Hygiene zu erlangen wäre, und wie man Kindern den gesundheitlich angemessenen Umgang mit Wasser beibringt.

Die Beobachtung und Bewertung von Wasser bildet die anschauliche Grundlage vieler Redeweisen und Metaphern. Unter all den geflügelten Wörtern, die Wasser als Akteur herausgreifen, sei hier auf eines verwiesen, das die stille Kraft des Wassers besonders hervorhebt: Steter Tropfen höhlt den Stein. Als Karl-Heinz Cless, Judit Smajdli und ich gemeinsam vor etwa fünf Jahren das Projekt begannen, gab es viel Euphorie für das Thema und seine Möglichkeiten. Eine kurz darauf ausgerichtete Konferenz über den Umgang mit Was-

ser in verschiedenen Kulturen zog internationale Wissenschaftler an und hatte eine große Resonanz, die sich auch in der gemeinsamen Veröffentlichung der Ergebnisse niederschlug. Aber über diese initiale Begeisterung hinausgehend brauchte es die Beständigkeit und Stetigkeit des Autors, um aus den vielen Splittern der Wasser-Beobachtung an ganz verschiedenen Orten weltweit und aus einer rasch anwachsenden Literatursammlung zum Thema eine Dissertation zu schmieden, die den Forschungsstand und die eigenen ethnografischen Beobachtungen synthetisiert. Dem Autor ist dies in hervorragender Weise gelungen, und dem Buch ist deshalb eine breite Leserschaft zu wünschen.

Hans Peter Hahn im Mai 2014

1. Einleitung

1.1 Zugang

»Anthropology is full of water and water is full of anthropology«, mit diesen Worten eröffnete der Verfasser bei dem Workshop *Menschen am Brunnen – People at the Well*, der im September 2010 an der Goethe-Universität Frankfurt stattgefunden hat, seinen Vortrag über Arten von Wasser und deren Verwendungen.

Veronica Strang (2004) beschreibt in *The Meaning of Water* die vielfältigen individuellen und sozialen Beziehungen zum Wasser und konstatiert: »to understand [...] why people are so passionate in their desire for water it is necessary to go under the surface and explore the complexities of their relations with this most vital resource« (ebd. 2). Darum untersucht sie in ihren Arbeiten historische, psychologische, theologische, biologische, hydrologische, soziale, organisatorische, ökologische und politische Dimensionen von Wasser. In *Gardening the World* beschreibt Strang (2009), wie Menschen in ein Verhältnis zu der sozialen und materiellen Welt treten, die sie umgibt, und diese wiederum mit ihrer Identität prägen (ebd. 275). Wasser wird in diesem Zusammenhang bezeichnet als »the essence of fluid identity, as a source of power and agency and, above all, as a generative substance« (ebd.).

Richard Wilk (2006) untersucht die interpersonellen Verknüpfungen von Wasser in *Bottled Water* am Beispiel von Heil- und Mineralwasser und bietet einen knappen (kulturhistorischen) Überblick, in dem er auch auf die wirtschaftliche Bedeutung und die Vermarktung von Heil- und Mineralwasser eingeht. Er analysiert den Übergang des Naturprodukts Wasser zur Ware. Die Marketing-Positionierungen von Mineralwassern deuten auf die Vielfalt von Bedeutungen hin, die Wasser zugesprochen werden können. Diese Bedeutungen sind für den potentiellen Konsumenten relevant, der sich mit einer Marketing-Positionierung identifiziert bzw. identifizieren soll. Hierbei spielen Schlüsselbegriffe wie Gesundheit, Geschmack und Ursprünglichkeit eine wesentliche Rolle. Nicht weniger wichtig ist das Vertrauen der (potentiellen) Konsumenten in die unterschiedlichen Produzenten bzw. Lieferanten von Heil- und Mineralwasser. Religiöse Vorstellungen sind für Wilk ebenso von Belang

wie medizinische Überlegungen, Konzepte und Begriffe von Natur und wirtschaftsökologische Fragen und Dimensionen (Sicherheit, Risiko, Reinheit und Technologie zur Bewältigung von Gefahren). Schließlich beschäftigt Wilk der gewissermaßen »absurd« anmutende Sachverhalt, dass für Wasser als prinzipiell frei verfügbarem Gut Geld ausgegeben und umweltschädlicher Produktions-, Verpackungs-, und Transportaufwand betrieben wird, anstatt sich aus der Leitung oder dem Brunnen zu bedienen. Hier wird klar, dass unterschiedlichen Arten von Wasser unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben werden.

Ben Orlove und Steven C. Caton (2010) beziehen sich für ihre Betrachtungen über *Water Sustainability: Anthropological Approaches and Prospects* auf Marcel Mauss (1923/24) und dessen Konzept der »totalen sozialen Tatsache« (»fait social total«), um die Bedeutung von Wasser für die Menschheit zu beschreiben. In ihrer Darstellung verknüpfen sie Makro-Perspektiven (»water-world«, »watershed«, »waterscape«, »water regimes«) und Mikro-Perspektiven (»knowledge«, »local and indigenous systems«, »values« und »human rights«): »When washing our bodies, we think of personal hygiene, and yet it matters to us whether water is delivered by a spigot into a bath or by a showerhead into a stall, whether the spray is strong or weak, sharp or gentle« (Orlove und Caton 2010: 402).

In der Tat entsteht alles Leben aus dem Wasser. Ohne Wasser ist kein menschliches Leben möglich, und die ganze Menschheitsgeschichte lässt sich ethnologisch in der Auseinandersetzung mit und der Nutzung von Wasser beschreiben. So beschäftigt sich schon Adolf Bastian (1869) in der ersten Ausgabe der *Zeitschrift für Ethnologie* mit den Vorstellungen von *Wasser und Feuer*, so der Titel seines Beitrags.

Hans Peter Hahn spricht in seinem Konferenzbeitrag für den zu Beginn des Kapitels 1 genannten Workshop in Frankfurt über »water as stuff« und sucht in seinem Beitrag nach den Bedeutungen, die diesem besonderen Material zugeschrieben werden. Er fordert dazu auf, den Sinnstrukturen nachzuspüren, die hinter solchen Zuschreibungen stehen. Eine Reihe von ethnologischen Studien liegt vor über Brunnen in Benin (Weisshaupt 2002), Wassernutzung, Zugang und Gender (Achterberg-Boness 2009), Trinkwasserprojekte in Tschad (Bliss 2011) und Wasserkonflikte in Marokko (Graefe 2006).

Wasser, Menschheitsentwicklung und menschliche Kultur sind untrennbar miteinander verbunden. Weil Leben ohne Wasser nicht möglich ist, mussten sich Menschen immer am Wasser, an den Möglichkeiten seiner Beschaffung gleichermaßen wie an den Gefahren, die von einem Zuviel oder Zuwenig ausgehen können, orientieren. Menschen mussten lernen, mit Wasser umzugehen und es zu einem Kulturgut zu machen. Sie haben sich das Wasser auf vielfältige Weise angeeignet und es in diesem Prozess auch verändert. In und durch diese Aneignungsprozesse entstanden und entstehen ebenso vielfältige kulturspezifische Bedeutungen, die dem Wasser zugeschrieben werden.

1.2 ZUM EIGENEN VORGEHEN

Die vorliegende Arbeit basiert auf Feldforschungen, die der Verfasser in den Jahren 2009 bis 2011 in Ghana, Indien und China durchgeführt hat. Der Beobachtungsfokus lag während der Feldaufenthalte auf den je lokalspezifischen Verwendungen, Wahrnehmungen und Bedeutungen von Wasser. Der Verfasser besuchte dazu Schulen, Farmen und Märkte in Bongo-Soe im Nordosten Ghanas, Kinder im Dorf Kiran, gelegen im Ganges-Bogen bei Varanasi, sowie Bäuerinnen und Bauern in der Region Zhanbei, die vier Autostunden nordwestlich von Peking, gleichsam auf dem Weg in die Innere Mongolei, liegt.

Alle drei Gebiete weisen ein semiarides Klima auf. Das bedeutet, dass es nur zwei bis drei Monate pro Jahr verlässlich regnet. Während der ausgedehnten jährlichen Trockenperiode sind die Menschen auf lokale Wasservorräte angewiesen. Das Wasser wird in der Regel über Brunnen aus dem Grundwasser gezogen und in den örtlichen Haushalten verbraucht. Die große Mehrheit der Bevölkerung lebt vorwiegend von der eigenen Landwirtschaft und vom Handel und Tauschhandel auf lokalen Märkten.

Die Beobachtungen konzentrieren sich auf die Mikro-Ebene, die Art und Weise, wie Menschen mit Wasser umgehen, und darauf, wie sie dessen Bedeutung in ihrem täglichen Leben wahrnehmen und über Wasser sprechen. Dabei wird die Makro-Ebene (Klima, Wasser-Management, Bewässerungswirtschaft, Politik etc.) nicht vollständig auszuschließen sein, auch wenn für diese Studie bewusst ein anderer Zugang im Zentrum steht. Diese Aspekte werden in erster Linie von den Vereinten Nationen in den *World Water Development Reports* (WWDR), auf internationalen Kongressen wie den *World Water Weeks*, in der politikwissenschaftlichen und ökologischen Fachliteratur sowie von den Massenmedien beleuchtet. Die öffentliche Debatte betont üblicherweise die Makro-Ebene. Begriffe wie Wasser-Qualität, Wasser-Knappheit, Klimawandel, Umweltschutz etc. bestimmen die öffentliche bzw. massenmediale Diskussion.

Die folgende Arbeit indes nimmt eine andere Perspektive ein: Der Blick ist auf die lokale Mikro-Ebene gerichtet. Dafür wurden die Menschen vor Ort in ihrem je spezifischen Alltag aufgesucht und der je lokal- bzw. kulturspezifische Umgang mit Wasser beobachtet. Wie eignen sich die Menschen das Wasser an? Wie nutzen sie es? Welche Bedeutungen hat Wasser in ihrem Leben? Wie erleben sie es? Was denken sie über Wasser? Die technische Seite der Wasserversorgung ist bei den Betrachtungen freilich nicht gänzlich zu vernachlässigen. Die weit überwiegende Mehrheit der beobachteten lokalen Gruppen bezieht ihr Wasser aus Brunnen. Aus diesem Grund beschäftigt sich die Arbeit mit Menschen am Brunnen und deren Auseinandersetzung mit »ihrem« Wasser.

1.3 THEMA UND FRAGESTELLUNG DIESER STUDIE

Im alltäglichen Gebrauch wird uns die Bedeutung von Wasser zumeist erst bewusst, wenn wir auf Probleme oder an Grenzen stoßen, wenn Wasser im eigenen Haushalt nicht mehr frei zugänglich oder aus irgendwelchen Gründen verunreinigt ist. Das gilt auch, wenn es plötzlich zu viel davon gibt, bei Überschwemmungen, Leckagen oder Flutungen. Bei genauerem Hinsehen erweist sich Wasser als sehr komplexer Erkenntnisgegenstand. Die Art, wie Wasser wahrgenommen wird, die Attribute, die ihm zugeschrieben werden, und seine Verwendungsmöglichkeiten sind schon im westlich geprägten Kontext äußerst vielfältig. Wir unterschätzen dessen Komplexität, die noch extremer zutage tritt, wenn man Erkenntnisse über den Umgang mit Wasser in anderen Ländern in seine Überlegungen mit aufnimmt. Es ist bemerkenswert, dass sich selbst aus naturwissenschaftlicher Perspektive nicht eindeutig klären lässt, wie Wasser genau zu definieren ist. Klaus Ruthenberg (2012) macht den Versuch, diese Ambivalenz aufzuklären. Wasser gibt es in so mannigfaltigen Erscheinungsformen (Meissner 2012: 44f) und Kontexten, dass schon deren Beschreibung Bände füllt (Tvedt und Oestigaard 2010). Wasser ist inzwischen medial und politisch omnipräsent und einbrisantes Thema. Im Diskurs überwiegt im Allgemeinen die Sorge um seine universelle Verfügbarkeit (Klima, Grundwasser und Aquifer) sowie die Bedrohung für seine Qualität (Übernutzung, Arzneimittel, Chemie und Verschmutzung). Diese Problematik wird auch regelmäßig in den *UN World Water Annual Reports* (z.B. 2009) abgehandelt. So konzentriert sich das Interesse in manchen Diskursfeldern auf seine politische Bedeutsamkeit (Dobner 2010). Demgegenüber tritt die ethnologische Fragestellung nach Wahrnehmung, Verwendung und Bedeutung von Wasser in unterschiedlichen kulturellen Kontexten in den Hintergrund und erscheint zweitrangig. Auch wenn die generelle Bedrohung der Verfügbarkeit von Wasser diese Priorisierung verständlich macht, stellt dies ein Veräussernis dar, dem diese Studie entgegen tritt.

Wasser, dieser Stoff, den wir erst dann bemerken, wenn es zu viel oder zu wenig davon gibt (Hahn 2012: 23f), der so wenig greifbar ist, weil er durch die Finger rinnt, sich nicht festhalten lässt, mächtig und bedrohlich sein kann, Wasser, über dessen Bezüge bereits Konfuzius reflektiert und die Menschen aufgefordert hat, wie Wasser zu sein (siehe hierzu Abschnitt 4.3.1), löst eine eigene Faszination aus. Diese zeigte sich auch in der Vielfalt der Beiträge während des oben genannten Workshops (Hahn, Cless und Soentgen 2012). Die vorliegende Arbeit ist eine Präzisierung und Fortführung des Beitrags des Verfassers in diesem Sammelband. Besonders anregend für diese Arbeit war darüber hinaus die Lektüre von Richard Wilk (2006) *Bottled Water. The pure commodity in the age of branding* und von Veronica Strang (2004) *The Meaning of Water*. Beiden Autoren gelingt es, ihre Leser zu neuem Denken über Wasser

einzuladen und zu zeigen, dass es ein sehr lohnenswerter Forschungsgegenstand für die Ethnologie sein kann.

Insbesondere Strang hat in *The Meaning of Water* (2004), *Common Senses: Water, Sensory Experience and the Generation of Meaning* (2005) und *Gardening the World* (2009) die Vielfalt der Wahrnehmungen, Verwendungen und Bedeutungen umfassend dargestellt. Sie beschreibt die sensorischen Erlebnisse mit, das Ein- und Untertauchen in und die Qualitäten von Wasser. Dabei werden Verwendungs- und Nutzungsweisen in Haushalt, Landwirtschaft, Industrie und Freizeit angeführt. Strang leitet daraus mythische und religiöse Bedeutungen ab undbettet sie ein in Mensch-Umwelt-Beziehungen. Schließlich deckt sie auch politische und gesellschaftliche Dimensionen von Versorgung, Macht, Kontrolle, Privatisierung und Eigentum ab. Sie bezieht sich hierbei auf Forschungen im Einzugsgebiet des Stour River im Südwesten von England sowie dem Brisbane River und dem Mitchell River, beide in Queensland, Australien (Strang 2004, 2005 und 2009). Das Interesse des Verfassers dieser Studie geht darüber hinaus und untersucht Wahrnehmungen, Verwendungen und Bedeutungen in semiariden Regionen Ghanas, Indiens und Chinas, die geprägt sind von dörflichen Strukturen mit einfachen, landwirtschaftlichen Lebensformen. Die Verhältnisse sind dort in vielerlei Hinsicht prekär, was sich nicht zuletzt im jeweiligen Umgang mit Wasser zeigt. Die Forschungsergebnisse bilden sehr verschiedene kulturelle und historische Hintergründe ab und eröffnen hierdurch neue ethnologische Perspektiven.

1.4 METHODE UND FORSCHUNGSAUSBLICK

So wie alles Leben aus dem Wasser entstanden ist, alles Lebendige zu überwiegenden Teilen aus Wasser besteht und ohne Wasser nicht existieren kann, so ist auch alles persönliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben vielfältig mit Wasser verknüpft und von unterschiedlichen Umgangsweisen mit Wasser geprägt. Diese Arbeit nimmt sich vor, die Vielfalt der Bedeutungskontexte von und Umgangsformen mit Wasser exemplarisch zu beschreiben. Hierfür wurden an verschiedenen Orten (Ghana, Indien und China), in unterschiedlichen Regionen und Kulturen (»multi-sited«) Wahrnehmungs- und Verwendungsweisen von Wasser beobachtet und sich daraus ergebende Bedeutungsschreibungen erfragt. Die Details hierzu werden in Kapitel 3.2 *Untersuchungs-orte und Methoden* beschrieben. In Kapitel 5 *Indigene Perspektiven* werden die Forschungsergebnisse detailliert dargestellt.

Um die vielfältigen Verflechtungen und die Komplexität der Vernetzungen von Kultur und Wasser zu beschreiben und den mannigfachen Perspektiven gerecht zu werden, verwenden Cless und Hahn (2012: 12) den Begriff der »complex entanglements«. Damit kommen sie den vielfachen Vernetzungen und

Verknüpfungen nahe und deuten gleichzeitig die Komplexität dieser Verflechtungen an. Dabei klingt Komplexität (lat. *cum* = mit und *plectilis* = geflochten, also verflochten, ineinandergreifend) zunächst eher pejorativ und suggeriert, Fakten seien so zahlreich und unzusammenhängend, dass sie nur schwer umfassend verstanden werden können. Komplexität ist in dieser Studie jedoch durchaus auch positiv gemeint. Der Begriff verweist hier auf Vielfalt und Bedeutungsreichtum, den die weiterführende Forschung als lohnende Herausforderung ansehen sollte, eröffnet sich dadurch doch eine neue Sicht auf einen altbekannten Gegenstand. Diese neuen Sichtweisen werden sich unterschiedlich darstellen, abhängig von ihren regionalen, kulturellen und ethnischen Hintergründen. Sie werden ebenso von der Art der Versorgung (Pumpe, Brunnen, Hahn, offenes Gewässer usw.) abhängen, wie von der Art der Verwendung (Waschen, Spülen, Hygiene und Subsistenz), der Wahrnehmungsweise, den Arten von Wasser und den ihnen zugeschriebenen Bedeutungen. Entsprechend vielfältig lassen sich auch die Befunde dieser Arbeit verstehen und darstellen. Nicht alle Verbindungen zwischen den Forschungsergebnissen können im Rahmen einer solchen Arbeit explizit herausgearbeitet werden, sondern Erkenntnisse müssen teilweise nebeneinander stehen bleiben. Hier sind die Leser gefordert, selbst Verknüpfungen herzustellen.

Aus ethnologischer Perspektive sind vor allem die unterschiedlichen qualitativen Untersuchungsmethoden relevant, die in dieser Studie zum Einsatz kamen. Hierbei erwiesen sich besonders Narrative, Tiefeninterviews und Gespräche mit Kleingruppen von Erwachsenen und Kindern als aufschlussreich, da letztere beispielsweise in Rollenspielen besonders spontan und offen waren und einen vielsagenden Einblick in den privaten Umgang mit Wasser in ihren Wohnstätten gewährten, der sich in den anschließenden Beobachtungen verifizierte. Die unterschiedlichen Methoden der Informationsbeschaffung und -auswertung werden zusammengeführt und ergeben ein neues Gesamtbild, das in den Kapiteln vorgestellt wird. Weiterführende Arbeiten könnten methodisch daran anschließen und entweder neue kulturelle Kontexte oder in dieser Arbeit nicht abgedeckte Verwendungsweisen untersuchen, wodurch unterschiedliche Arten von Wasser oder Unterschiede der Verfügbarkeit erforscht würden.

Die Forschung fand an unterschiedlichen Orten und vor vielfältigen kulturellen Hintergründen statt und wird in dieser Arbeit als eine Art Collage präsentiert. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern fügt sich eher zu einem mosaikartigen Gesamtbild zusammen. Der Fokus und das Interesse liegen dabei immer auf der Mikro-Ebene, bei individuellen Menschen. Hier geht es darum, innerhalb unterschiedlicher kultureller Kontexte, also nah bei den Menschen, ihren Einstellungen und ihrem Verhalten, komplexe und vielfältige Vernetzungen (»multiple complex entanglements«, siehe Kapitel 2.1) zu erforschen und darzustellen. Weil Kultur angeeignet und von

Umwelt, politischen Systemen und Geschichte geprägt ist, ist zu erwarten, dass in verschiedenen kulturellen Kontexten auch unterschiedliche Wahrnehmungszusammenhänge, Verwendungsweisen und Bedeutungen von Wasser gefunden werden. Gerade das macht die Komplexität aus, von der hier die Rede ist, und es ist das Anliegen dieser Studie, diese verschiedenen Aspekte zusammenzubringen. Die Arbeit grenzt sich entsprechend auch ab von einer politischen oder ökonomischen Beschäftigung mit Wasser. Gleichzeitig stellt eine Kenntnis der in dieser Studie erarbeiteten Bedingtheiten wiederum eine Voraussetzung für die darüber hinausgehenden Planungen und Umsetzungen von Maßnahmen der Erziehungs-, Gesundheits-, Umwelt- und Versorgungspolitik (siehe auch *Zusammenfassung* in Kapitel 6) dar.

1.5 STRUKTUR UND AUFBAU DER ARBEIT

Diese Studie sucht nach der notwendigen Komplexität des Stoffes Wasser, indem sie den kulturellen Hintergründen in Ghana, Indien, China und Europa und der Vielfalt der Verwendungen gerecht werden möchte, die Ergebnisse strukturiert zusammenfasst, kulturwissenschaftlich einordnet und detailliert referiert.

Kapitel 2 gibt einen Überblick über die wichtigsten Veröffentlichungen und kulturwissenschaftlichen Beiträge zum Thema. Diese reichen von Ansätzen aus der materiellen Kultur (Strang, Hahn, Wilk) über historisch-politische (Tvedt, Oestigaard) und sozio-ökonomische (Orlove, Caton) bis hin zu politischen Betrachtungen der Allmende (Hardin) und der Hydraulischen Gesellschaften (Wittfogel). Dabei hat sich Strangs Ansatz als besonders fruchtbar herausgestellt, da sie die komplexen Vernetzungen (»complex entanglements«) am ausführlichsten untersucht und beschreibt. Die Ansätze von Hahn (materielle Kultur, Wahrnehmung, Verwendung und Bedeutung) und Strang (Bedeutungen und Verwendungen) dienen als Gerüst, um die nachfolgenden kulturwissenschaftlichen Zugänge zu strukturieren.

In Kapitel 3, werden die Fragestellung, die Untersuchungsorte und die Methoden dieser Forschungsarbeit im Einzelnen beschrieben. Aus dem über längere Perioden aufgebauten Vertrauensverhältnis und der Arbeit mit Erwachsenen und, in intensiverem Maße, mit Kindern verschiedener Kulturen, wurden besonders dichte und teilweise intime Beobachtungen, Gespräche und Einsichten über deren Umgang mit Wasser in Küchen, bei Waschgelegenheiten, in Wohn- und Schlafräumen und sanitären Anlagen möglich. Aber auch Einsichten in Familienverhältnisse, Rituale und persönliche Gewohnheiten, die sich aus der Beschäftigung mit Wasser ergeben, konnten in dieser Studie verwertet werden. Dieser reflexive Charakter der Forschung hat auch beim Au-

tor selbst nicht Halt gemacht. Auch er hat während der Forschung begonnen, seine Welt mit anderen Augen zu sehen.

Bereits die Entstehung des Wassers auf der Erde ist nicht eindeutig geklärt (siehe Kapitel 4.1) und hat sowohl in den Naturwissenschaften als auch in der Philosophie zu unterschiedlichen Theorien über Entstehungsprozesse geführt. Auch was die unterschiedlichen Arten von Wasser angeht, haben wir es mit einer großen Vielfalt zu tun, sowohl hinsichtlich des Aggregatzustands als auch der jeweiligen Zusammensetzung. Das wiederum führt zu einer Vielzahl von Wahrnehmungs- und Deutungsmöglichkeiten, die sich ergänzen oder auch widersprechen können.

Die Verwendungen von Wasser sind Thema von Kapitel 4.2 Hier wird die Komplexität noch deutlicher, wenn man sich dessen grundlegende Bedeutung sowohl für das unmittelbare Überleben als auch für die Subsistenz, Hygiene und Gesundheit vor Augen führt. Darüber hinaus spielt Wasser besonders in Wohlstandsgesellschaften zunehmend eine Rolle, wenn es um Fragen der Freizeitgestaltung und Erholung geht.

Die Bedeutungen von Wasser in Religion, Philosophie und Mythologie (siehe Kapitel 4.3) sind weitere Dimensionen der Komplexität und Verflechtung von Mensch und Kultur mit Wasser. Das gilt in den untersuchten Regionen für die Vergangenheit genauso wie für die Gegenwart. Hier spielt Wasser auch bei der Zuschreibung von Geschlechterrollen, der Konstruktion und Strukturierung von Gesellschaften und in der Kunst eine Rolle.

In Kapitel 5 folgen dichte Beschreibungen über den Umgang mit Wasser in Ghana, Indien und China. Sie decken jeweils das ganze Spektrum von Wahrnehmungen, Verwendungen und Bedeutungen ab, die vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund zu beobachten sind. Diese reichen von der Beschaffung über die vielfältigen Notwendigkeiten der Verwendung für die Nahrungzubereitung, in der Landwirtschaft, für den Hausbau, die Reinigung und die Hygiene. Sie erstrecken sich auf religiöse Bedeutungen, Mythen, Rituale und reichen vom Willkommensgruß über rituelle Waschungen und Segnungen bis hin zu Klantotems, Segnungen und Bedeutungen in der Kunst. Um deren Authentizität und Lebendigkeit zu erhalten und der Atmosphäre der ethnografischen Forschungsaufenthalte nahe zu kommen, wird auf Anglizismen nicht verzichtet und nicht durchgängig übersetzt. Es wird in der Wiedergabe von Interviews aus denselben Gründen auch davon abgesehen, Texte grammatisch durchzuformulieren. Die Gespräche wurden nicht technisch mitgeschnitten und aufgezeichnet. Deshalb sind Zitate aus dem Gedächtnis aufgeschrieben, und es werden Gesprächsverläufe nachvollzogen, ohne immer präzise den Regeln der indirekten Rede zu folgen.

Die *Zusammenfassung* in Kapitel 6 und die *Schlussbetrachtung* in Kapitel 7 greifen zurück auf die theoretischen Perspektiven, die kulturwissenschaftlichen Zugänge und die Höhepunkte aus der Feldforschung (indigene Perspek-

tiven), die in dieser Arbeit eine Rolle spielen, um resümierend die Sichtweise des Verfassers zu verdeutlichen. Dabei wird noch einmal gezeigt und hervorgehoben, wie komplex sich die kulturellen Verknüpfungen und Vernetzungen mit Wasser darstellen und wie wichtig die kulturelle Einbettung von Maßnahmen der Beschaffung, Erziehung, Hygiene und Gesundheitsvorsorge sind, wenn sie nachhaltig und erfolgreich sein sollen. Das Ziel der Arbeit konnte dabei nur zum Teil umgesetzt werden. Die Komplexität des Wassers bleibt eine fortdauernde Herausforderung. Aber es ist gelungen, auf diesem Wege einen Schritt hin zu einem breiteren Bewusstsein von Wasser zu machen. Damit verbindet sich auch die Hoffnung des Verfassers auf eine tiefere Wertschätzung dieser Ressource.